

Museumsverband Rheinland-Pfalz e.V. | Von-Weber-Straße 54
67061 Ludwigshafen/Rhein

Erkenbert-Museum
Rathausplatz

67227 Frankenthal (Pfalz)

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

-

Unser Zeichen, Unsere Nachricht vom

-

Name, Telefon, Email

Miriam Anders

0621 529 25 23

anders@museumsverband-rlp.de

Datum

13.01.2020

Stellungnahme des Museumsverbands Rheinland-Pfalz zur Sanierung und Neukonzeption des Erkenbert-Museums (Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadtzentren“)

Sehr geehrte Frau Dr. Weigel, sehr geehrter Herr Seifert,

Sie baten um eine fachliche Stellungnahme zur Sanierung und Neukonzeption des Erkenbert-Museums in Frankenthal, die ich Ihnen gerne zukommen lasse. Die Stellungnahme basiert auf den folgenden Informationen: Museumskonzept, Fotodokumentation, Grundrisspläne zum aktuellen Bestand sowie zur zukünftigen Nutzung, bauliche und denkmalpflegerische Stellungnahmen sowie meinem Ortsbesuch am 04.12.2019.

Lage des Museums

Die aktuelle Lage in einem historisch wertvollen, markanten Gebäude mitten im Ortszentrum ist ein großer Standortvorteil, zumal mehrere Schulen in fußläufiger Distanz liegen. Ein Neubau „auf der grünen Wiese“ und der damit zusammenhängende Wegfall von Laufkundschaft ist aus Sicht des Museumsverbands keine schlüssige Alternative.

Wünschenswert wäre eine Aufwertung der Eingangssituation: Der Haupteingang sollte optisch stärker hervorgehoben werden, die Gestaltung des Vorplatzes sollte Passanten stärker in das Museum „ziehen“, außerdem sollte es Möglichkeiten für Außenwerbung des Museums geben.

Stadtmuseen in größeren Städten der Vorderpfalz und Rheinhessens

Ein modernes, gut ausgestattetes stadtgeschichtliches Museum stellt für die großen Städte in der Vorderpfalz und in Rheinhessen ein Desiderat dar. Im Folgenden sollen vergleichbare Einrichtungen kurz betrachtet werden, um diese Feststellung zu unterfüttern: Das Stadtmuseum Ludwigshafen bedarf dringend der Überarbeitung und befindet sich im Rathaus-Center, seine Zukunft ist aufgrund des voraussichtlich 2021 anstehenden Gebäudeabrisses unklar. Das Stadtmuseum in der Villa Böhm in Neustadt a. d. W. ist in Bezug auf seine Sonderausstellungen und museumspädagogische Arbeit durch die bauliche Raumsituation stark eingeschränkt. Speyer bietet mehrere attraktive Museen, jedoch keines mit Schwerpunkt Stadtgeschichte. Das Museum der Stadt Worms befindet sich aktuell im Umbau. In der Vergangenheit widmete es sich schwerpunktmäßig der Stadtarchäologie und der Person Martin Luthers, hat also ein anderes

Profil als das Erkenbert-Museum. Das Stadthistorische Museum in Mainz wird rein ehrenamtlich betrieben und kann damit nicht mit einem hauptamtlich geführten Museum verglichen werden.

Zur aktuellen Situation

Die aktuelle Dauerausstellung des Erkenbert-Museums bedarf dringend der Neueinrichtung. Sie entspricht in inhaltlicher, gestalterischer und baulicher Hinsicht nicht mehr den Ansprüchen an ein modernes, stadthistorisches Museum. Einige Beispiele:

- 1) Die aktuelle technische und bauliche Ausstattung (Klimatisierung, Beleuchtung, Fensteröffnungen) entspricht nicht den Mindestanforderungen für eine konservatorische Erhaltung der gezeigten Objekte.
- 2) Das Museum sowie die Ausstellungen sind nicht barrierefrei.
- 3) Besucher werden durch eine zu große Objektfülle ohne Schwerpunktsetzung oder Kennzeichnung von Highlights überfordert.
- 4) Es ist kein „roter Faden“ für Besucher erkennbar, es fehlt eine stimmige Texthierarchie z. B. mit Überblicks- und Bereichstexten, ein Leitsystem fehlt.
- 5) Generell ist die Gestaltung der Ausstellung nicht mehr zeitgemäß (fehlender Medieneinsatz, Gestaltung und Umfang von Texten, Gestaltung von Vitrinen und Räumen).
- 6) Die Ausstellungsinhalte müssen dringend überarbeitet und aktualisiert werden.

Die aktuelle Situation an Kasse und Empfang ist für Museumsbesucher wenig einladend. Das Museum ist nicht barrierefrei. Die Aufenthaltsqualität für Besucher ist gering: Es fehlen neben der veralteten Ausstellungsgestaltung zusätzlich Sitzgelegenheiten, eine effiziente Gruppenlogistik, eine Kaffecke, ein Museumsshop. Im EG ist kein separater Raum für Sonderveranstaltungen oder Sonderausstellungen verfügbar. Ein Ausstellungsraum im 1. OG dient aktuell als Arbeitsraum für die Museumspädagogik, verringert damit aber die verfügbare Ausstellungsfläche. Arbeitsräume für die Ausstellungsvorbereitung, Sammlungsarbeit oder Gastwissenschaftler sind nicht vorhanden.

Die feste Anstellung zweier qualifizierter Vollzeit-Museologinnen zur fachlichen Betreuung der Sammlung sowie für weitere Aufgaben seit Herbst 2018 zusätzlich zur Stelle der Leitung wird aus Sicht des Museumsverbands sehr begrüßt.

Schwerpunktsetzung

Aktuell fehlt ein Erzählstrang mit definierten Schwerpunkten. Ein modernes Stadtmuseum bietet nicht nur ein einziges Thema. Es stellt Bezüge zwischen der Stadtgeschichte, der heutigen Stadt mit ihren Problemen und Chancen und dem Erleben und Empfinden des Besuchers her. Für Frankenthal gibt es verschiedene Themen, die sich für eine Schwerpunktsetzung eignen. Das „Frankenthaler Porzellan“ ist dabei nur eines von vielen Themen. Als einziges Alleinstellungsmerkmal eignet es sich nicht, denn es wird bereits umfassend von weiteren Sammlungen und Ausstellungen abgedeckt (z. B. Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, aktuell im Umbau; Barockschloss Mannheim; Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg; Historisches Museum der Pfalz in Speyer, dort Bereich Neuzeit aktuell im Umbau; Kunstgewerbemuseum Berlin).

Ein Frankenthaler Stadtmuseum muss und sollte also kein „Porzellan-Museum“ sein, sondern ein Ort der Diskussion über Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt. Die im Museumskonzept angerissenen Themen sind für eine Fokussierung in der Dauerausstellung gut geeignet:

MUSEUMSVERBAND

RHEINLAND - PFALZ

1. Archäologie (Frühmittelalterliches Gräberfeld Eppstein) und Mittelalter (Erkenbert-Skriptorium): Es sollten ggf. inhaltliche oder thematische Überschneidungen mit dem im Umbau befindlichen Stadtmuseum Worms abgesprochen werden.
2. Zuzug niederländischer Glaubensflüchtlinge im 16. Jahrhundert, niederländische Malerei: Hier bietet sich ein Anknüpfen an Zuzug von Migranten und deren kulturellem Impact in heutiger Zeit an. Einzelschicksale könnten im Hinblick auf „Storytelling“ und emotionale Ansprache der Besucher herausgearbeitet werden.
3. Herstellung von Luxusgütern für den kurpfälzischen Hof im 18. Jh.: Neben dem Frankenthaler Porzellan ist die Herstellung von Luxusgütern in anderen örtlichen Manufakturen ein bisher dem Anschein nach eher weniger beleuchtetes Thema, z. B. die Textilproduktion. Auch hier bieten sich Bezüge zur Moderne an: Wirtschaftsplanung und Luxusgegenstände gestern und heute, Handarbeit versus Massenware, Arbeitsbedingungen der Arbeiter versus Lebensbedingungen der Konsumenten etc.
4. Industriegeschichte des 19. und 20. Jh.: Hier sollten Bereiche ausgewählt werden, die sich gut an Lehrpläne anbinden lassen oder einen aktuellen Bezug haben. Das Thema Zuckerproduktion lässt sich etwa gut mit aktuellen Inhalten ergänzen (Übergewicht, Zuckeranbau heute o. Ä.).
5. Frankenthaler Persönlichkeiten: Hier sollte insbesondere darauf geachtet werden, dass bei der Auswahl auch Frauen und Angehörige ethnischer Minderheiten berücksichtigt werden, was nach Auskunft des Museums geplant ist. Möglicherweise lassen sich die Persönlichkeiten auch als „Schlaglichter“ oder Steckbriefe bei den übrigen Schwerpunkten integrieren.
6. Schaudapot beim Tresorraum: Hier sollte zusätzlich die Geschichte des Gebäudes und seines Architekten thematisiert werden.

Darüber hinaus wäre eine Darstellung der Frankenthaler Ortsgeschichte zur Zeit des Nationalsozialismus über die Judaica-Sammlung hinaus wünschenswert, auch wenn dies aus Platzgründen nur in Auswahl erfolgen kann. Schlagworte sind hier beispielsweise: Kriegsgefangenen-Stammlager XII B und weitere Lager in der Stadt, Kriegsmusterbetrieb KSB, Rüstungsprogramme und deren Rolle für die Stadt, Museum und Museumsverein in der NS-Zeit, Entzug jüdischen Vermögens, Einzelschicksale von Tätern und Opfern, Heil- und Pflegeanstalt und Erbgesundheitsgericht, Zeitzeugenaussagen etc. Denkbar wäre beispielsweise eine feste Kooperation mit dem Förderverein für jüdisches Gedenken Frankenthal, über die bisherigen gemeinsamen Aktivitäten hinaus. Auch in Hinblick auf die UNESCO-Bewerbung der SchUM-Stätten in Rheinland-Pfalz wäre dies für die Darstellung des jüdischen Kulturerbes eine wichtige Ergänzung.

Besuchszahlen

Das Museum vermeldet für die letzten 10 Jahre im Mittel ca. 5.870 Besucher pro Jahr. Dabei fiel der Wert zwischen 2015 und 2017 auf durchschnittlich ca. 3.000 Besucher/Jahr ab, um dann im Jahr 2018 erneut auf rund 4.400 Besucher/Jahr zu steigen. Für ein Museum, das bis Herbst 2018 neben der Leitung über kein Fachpersonal verfügte, sowie im Anbetracht der veralteten Ausstellungsdidaktik, dürfen diese bisherigen Besuchszahlen als solide gelten. Der Museumsverband sieht durch die Neueinrichtung sowie durch die erfolgte Personalaufstockung das Potenzial, die Besucherzahlen zu erhöhen. Eine große Rolle dabei spielt jedoch der zielgenaue Zuschnitt der Ausstellungen auf die gewünschten Zielgruppen.

Museumsverband Rheinland-Pfalz e. V.

Geschäftsstelle
Von Weber-Straße 54
67061 Ludwigshafen
VR 2782, Amtsgericht Mainz

Tel. +49 (0) 621 5 29 25 23
Fax +49 (0) 621 5 29 25 31
E-Mail info@museumsverband-rlp.de
Web www.museumsverband-rlp.de

Vorsitzende
Dr. Elisabeth Dühr
Stellv. Vorsitzender
Dr. Winfried Wilhelmy

Geschäftsführerin
Bettina Scheeder M.A.

Bankverbindung
Sparkasse Vorderpfalz
IBAN: DE74545500100000001099
BIC: LUHSDE6AXXX

Zielgruppen

Die neue Ausstellung soll auf Gruppen und Schulklassen sowie Besucher mit körperlichen und geistigen Einschränkungen, Menschen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen und Familien mit Kindern ausgerichtet sein. Damit einher geht eine drastische Reduktion der ausgestellten Objekte sowie die konsequente Umsetzung einer besucherfreundlichen Gestaltung.

Der barrierefreie Tourismus stellt in Rheinland-Pfalz ein Wachstumsmarkt dar. Eine Vorab-Beratung sowie Zertifizierung im Rahmen des bundesweiten Zertifizierungssystems „Reisen für Alle“, die durch die Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH erfolgt, ist daher aus Sicht des Museumsverbands notwendig. Ausschreibungen für Baumaßnahmen und Gestalter sollten im Leistungsverzeichnis die Einhaltung der für die Zertifizierung notwendigen Qualitätsstandards vorschreiben – damit wird die Umsetzung der Barrierefreiheit durch eine objektive, dritte Stelle überprüft.

Im Vorfeld der Neugestaltung sollte zudem eine Besucherbefragung erfolgen. Die Interimsöffnung gibt dazu Gelegenheit. Auch eine Nicht-Besucherbefragung in der Stadt könnte überraschende und hilfreiche Ergebnisse liefern. Die neuen Zielgruppen sollten aktiv in die Neugestaltung eingebunden werden.

Sammlung und Depot

Die Sammlung umfasst ca. 4.400 Objekte, die mit museum-digital dokumentiert wurden, sowie eine ähnlich große Zahl weiterer, bisher nicht dokumentierter Objekte. Die Sammlung befindet sich im Besitz des Frankenthaler Altertumsvereins (70 %), des Museums (27 %) und fremder Leihgeber (3 %). Seit 2017 wird an der retro-Erfassung der Museumsobjekte gearbeitet, seit März 2019 ist das Museum zur Durchführung notwendiger Inventarisierungs- und Verpackungsmaßnahmen geschlossen. Bis zum Frühjahr 2020 sollen alle Objekte verpackt, geprüft und dokumentiert werden. Somit ist sichergestellt, dass für die Erstellung des Grobkonzepts sowie die Neueinrichtung ein digitales Museumsinventar als Arbeitsgrundlage vorliegt.

Diese kann auch als Grundlage für zukünftige Forschungen an der Sammlung dienen, beispielsweise zu Fragen von Enteignung und Kolonialismus. Auch eine Beteiligung an der Lost Art-Datenbank des Deutschen Zentrums für Kulturgutverluste ist empfehlenswert.

Ein Sammlungskonzept sollte im Zuge der Neueinrichtung erarbeitet werden, um abgeschlossene Sammlungsbereiche sowie Sammelbedarf zu definieren. Nach Auskunft des Museums gibt es zur Zeit des Nationalsozialismus und Zweiten Weltkriegs nur wenige Objekte – dies wäre also definitiv ein Desiderat, zumal die letzten Zeitzegen in wenigen Jahren verstorben sein werden.

Der Umzug der alten Außendepots nach Mannheim ist eine pragmatische und zielführende Lösung. Zahlreiche Museen verfügen über Außendepots, um im Haupthaus mehr Fläche für Ausstellungen zu belassen, beispielsweise das Landesmuseum und Dom- und Diözesanmuseum in Mainz oder das Historische Museum der Pfalz in Speyer.

Geplante Raumnutzung

Die neue Raumnutzung würde für das Museum eine große Verbesserung darstellen. Die Eingangssituation könnte attraktiver gestaltet werden, ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Kaffeemaschine/Getränkeautomat für Besucher sowie ein Museumsshop wären denkbar, die Gruppenlogistik könnte verbessert werden. Das Museum könnte über einen Aufzug umfassend barrierefrei erschlossen werden. Ein barrierefreies WC wäre direkt am Eingang. Das

Kellergeschoss würde durch die Einrichtung eines Schaudepots aufgewertet. Im EG könnten über Trennwände Bereiche für Vorträge und Sonderausstellungen abgetrennt werden. Im 1. OG würde ein Museumsrundgang hergestellt, der museumspädagogische Arbeitsraum würde erneut zur Ausstellungsfläche. Im DG entstünde ein großer museumspädagogischer Arbeitsraum, der bei entsprechender Möblierung auch für Vorträge verwendet werden könnte, daneben Büros für Mitarbeiter, Gäste und zur Ausstellungsvorbereitung. Klimatisierung und Lichteinfall könnten auf die Bedürfnisse der Museumsobjekte, wie auch der Besucher, zugeschnitten werden.

Der Museumsverband empfiehlt als Richtlinie für die Neugestaltung die Verwendung modularer Ausstellungsmöbel, die bequem durch möglichst wenig Personal geöffnet, geschlossen und verschoben werden können. Dies schafft zusätzliche Flexibilität für die Durchführung auch größerer Sonderausstellungen oder punktuelle inhaltliche Überarbeitungen der Dauerausstellung. Der Einbau großer, monolithischer Ausstellungsmöbel entspricht dagegen nicht mehr musealen Standards, insbesondere für Museen mit stark begrenzten personellen und finanziellen Kapazitäten, wie es bei Frankenthal der Fall ist.

Bewertung des Vorhabens

Förderzweck des Programms „Aktive Stadtzentren“ sind „städtebauliche Maßnahmen in von Funktionsverlusten bedrohten zentralen Versorgungsbereichen, die als Standorte für Wirtschaft und Kultur sowie als Orte zum Wohnen, Arbeiten und Leben erhalten und entwickelt werden sollen.“

Für Frankenthal hat das Erkenbert-Museum neben Musikschule, Stadtbücherei, Stadtarchiv und Kunsthaus (zeitgenössische Kunst) eine wesentliche Rolle. Es ist das zentrale Gedächtnis der Stadtgeschichte und kulturgutbewahrende Einrichtung. Gerade weil die Gesamtsituation der Frankenthaler Innenstadt aktuell (noch) keinen desolaten Zustand erreicht hat, ist es wichtig, dort jetzt einen attraktiven Ankerpunkt zu schaffen. Aus Sicht des Museumsverbands bietet die geplante Neueinrichtung des Erkenbert-Museums die Chance, die Attraktivität der Innenstadt zu erhalten bzw. zu verbessern. Wie Studien in Trier im Rahmen der Landesausstellungen gezeigt haben, geben Besucher attraktiver Ausstellungsprojekte gerne auch Geld in der örtlichen Gastronomie oder im Einzelhandel aus – von der geplanten Maßnahme würde also nicht alleine das Museum profitieren.

Bereits jetzt wurden durch die Schaffung zweier Museologinnen-Stellen in Vollzeit neue Arbeitsplätze geschaffen. Langfristig könnten weitere Stellen entstehen, z. B. für Museumspädagogik, Öffentlichkeitsarbeit, Restaurierung oder Forschung. Grundlage dafür sind jedoch geeignete museale Räumlichkeiten und eine attraktive Ausstellung.

Die zügige Durchführung der erforderlichen Vorarbeiten (Erfassung des IST-Zustands, Museumskonzept, professionelle Inventarisierung und Lagerung der Sammlung) wird sehr positiv bewertet. Der Museumsverband begrüßt daher ausdrücklich die Neueinrichtung des Erkenbert-Museums. Die im Museumskonzept vorgeschlagene Raumnutzung sowie die angedachten Zielgruppen sind zielführend und richtungsweisend für die zukünftige Museumsarbeit. Es gilt, diese Ansätze im Grobkonzept durch moderne, passgenaue Lösungen genauer zu erarbeiten.

MUSEUMSVERBAND

R H E I N L A N D - P F A L Z

Es bestehen keine Einwände gegen eine Förderung des Projekts. Der Museumsverband regt jedoch an, die aufgeführten Empfehlungen in der Planung zu berücksichtigen.

Mit freundlichen Grüßen



Miriam Anders (Wissenschaftliche Referentin für nichtstaatliche Museen)

Museumsverband Rheinland-Pfalz e. V.

Geschäftsstelle
Von Weber-Straße 54
67061 Ludwigshafen
VR 2782, Amtsgericht Mainz

Tel. +49 (0) 621 5 29 25 23
Fax +49 (0) 621 5 29 25 31
E-Mail info@museumsverband-rlp.de
Web www.museumsverband-rlp.de

Vorsitzende
Dr. Elisabeth Dühr
Stellv. Vorsitzender
Dr. Winfried Wilhelmy

Geschäftsführerin
Bettina Scheeder M.A.

Bankverbindung
Sparkasse Vorderpfalz
IBAN: DE74545500100000001099
BIC: LUHSDE6AXXX